

gegenständlichen und lebendigen Arbeit, berechnet für einen bestimmten Zeitraum. Im Kapitalismus drückt die R. den Grad der Verwertung des eingesetzten Kapitals (—*■ *Profit*, —> *Mehrwert*) aus. Sie mißt sich am Verhältnis zwischen Kapital (plus Fremdkapitalzinsen) und Reingewinn. Das Ziel der kapitalistischen Produktion besteht darin, mit gegebenem Kapitalaufwand höchstmöglichen Profit zu erzielen. Im Sozialismus ist die R. Ausdruck des gesellschaftlichen Nutzens der bei der wirtschaftlichen Tätigkeit aufgewendeten gesellschaftlichen Arbeit. Sie ist eine wichtige Bedingung für die Erweiterung der Produktion und die immer bessere Befriedigung der materiellen und kulturellen Bedürfnisse der Werktätigen. Sie zeigt, wie der Betrieb mit dem ihm vom Staat anvertrauten Fonds wirtschaftet, wie er aus den Erlösen seiner Erzeugnisse den Aufwand für die Produktion ersetzt und ein Reineinkommen erzielt, mit dem die zentralen, überbetrieblichen (VVB) und betrieblichen Fonds gespeist, d. h. die Verpflichtungen gegenüber dem sozialistischen Staat erfüllt und die betrieblichen Reproduktionsprozesse entsprechend den Bedingungen der vorwiegend intensiv erweiterten Reproduktion finanziert werden. Die R. findet ihren sichtbaren Ausdruck im betrieblichen —*Gewinn*. Auf der Grundlage des gesellschaftlichen Eigentums an den Produktionsmitteln und der planmäßigen Tätigkeit der Betriebe widerspiegelt der Gewinn in einem bestimmten Maße den Erfolg der wirtschaftlichen Tätigkeit sozialistischer Betriebe. Er kann kein absolutes und alleiniges Kriterium für die planmäßige Gestaltung des betrieblichen Reproduktionsprozesses sein, da die planmäßige Erfüllung der vielfältigen materiellen und finanziellen Verpflichtungen (Deckung des Bedarfs der Bevölkerung und der Volkswirtschaft hinsichtlich Umfang, Sortiment, Qualität, Kosten, Export) in ihrer Gesamtheit den entscheidenden

Aufschluß über die erfolgreiche wirtschaftliche Tätigkeit gibt. Die Bedingungen der Erwirtschaftung des Gewinns sind so zu gestalten, daß er den ökonomischen Gesetzen und damit den gesellschaftlichen Erfordernissen entspricht. Die R. ist gegeben, wenn die eigenen Einnahmen (Umsatzerlöse) größer sind als die Ausgaben (Selbstkosten). Je nach der geforderten Aussage werden verschiedene Rentabilitätsraten angewendet. Die fondsbezogene R.rate

$$r = \frac{\text{Gewinn}}{\text{Produktionsfonds}} \times 100$$

ist geeignet, den Ausnutzungsgrad der eingesetzten Fonds zu messen, während die selbstkostenbezogene R.srate

$$R_s = \frac{\text{Gewinn}}{\text{Selbstkosten}} \times 100$$

den Nutzeffekt der aufgewendeten gesellschaftlichen Arbeit zum Ausdruck bringt.

Reprivatisierung — *Privatisierung*

Reproduktion: Prozeß der stetigen Erneuerung und Erweiterung der gesellschaftlichen —> *Produktion*, der Arbeitskräfte, der Bevölkerung, der Produktionsverhältnisse und des Volksvermögens; die R. ist für die Existenz und Entwicklung der menschlichen Gesellschaft objektiv notwendig. Der R.sprozeß umfaßt die Phasen: Produktion, —*■ *Distribution*, —> *Zirkulation* und —> *Konsumtion*. Er vollzieht sich stofflich und wertmäßig. Man unterscheidet methodologisch die einfache R. und die erweiterte R. Die *einfache* R. ist die Erneuerung und periodische Wiederholung des Produktionsprozesses in gleichem Umfang wie bisher, wobei die produzierten Erzeugnisse lediglich die verbrauchten ersetzen. Sie würde unvermeidlich zum Stillstand der gesellschaftlichen Entwicklung führen. *Erweiterte* R. ist Wiederholung und Fortsetzung des Produktionsprozesses in größerem Umfang als bisher. Es werden mehr und bes-